

## *Estella*

Am darauffolgenden Tag stand der Unterricht mit Ronin auf dem Programm. Zum ersten Mal seit Trainingsbeginn freute sie sich auf die Stunde. Hier brauchte sie nicht nachzudenken, sie brauchte sich nicht zu entschuldigen und sie brauchte vor allen Dingen nichts zu erklären. Das Einzige, was Ronin von ihr erwartete, war eine gute Leistung. Brachte sie diese, würde er sie in Ruhe lassen.

Estella stellte sich ihrem Lehrer gegenüber auf und wartete auf den ersten Geistesspeer. Mechanisch wehrte sie ihn ab. Auch für die folgenden Attacken reichte ihre Routine aus. Beinahe hatte sie den Eindruck, Ronin schone sie.

Als die Zeit für eine Unterbrechung kam, spürte sie dennoch Erleichterung. Die letzten Tage und Wochen forderten ihren Tribut und ihre Kraft war nicht annähernd so groß, wie sie es gewohnt war. In der Pause blieb Ronin zwar im Raum, setzte sich jedoch nicht neben sie. Er begann auch keine Unterhaltung.

Als sie sich von der Bank erhob, um die Übungen fortzusetzen, hielt sie mitten in der Bewegung inne und starrte durch das geöffnete Fenster.

Die Worte *»Ich liebe dich«* drangen an ihr Ohr. Sie erkannte seine Stimme sofort. Jean nahm Melissas Gesicht sanft in seine Hände. Seine Lippen näherten sich ihren.

Estella wandte den Blick ab. Erfolglos kämpfte sie darum, ihre Fassung zu wahren. Heiß liefen die Tränen ihr die Wangen herunter.

»Liebst du ihn so sehr?«

Sie drehte sich um. Unfähig zu antworten, nickte sie, stumm – geschlagen. Und dann tat Ronin etwas Wunderbares. Er trat an sie heran und murmelte: »Komm her, Kleines.« Dann nahm er sie in den Arm und tröstete sie. Sie legte ihren Kopf an seine Brust und ließ ihren Tränen freien Lauf. Nach einer Ewigkeit löste sich Ronin sanft von ihr und sagte: »Komm, ich bringe dich zurück in dein Apartment.« Ihre unausgesprochene Frage beantwortete er lächelnd. »Ich glaube, wir können das Training auch ein anderes Mal fortsetzen. Meinst du nicht auch?«

Dankbar nickte sie.

Ronin gelang es, sie zu ihrer Wohnung zu bringen, ohne anderen Leuten zu begegnen. Estella lehnte sich leicht an ihn an,

als er ihre Wohnungstür öffnete. Sie spürte seinen warmen Körper an ihrem.

Ronin schaltete das Licht ein, führte sie zu ihrer Couchgarnitur und setzte sich neben sie auf das Sofa. Abermals nahm er sie in den Arm. Seine Nähe und sein Verständnis taten unendlich gut. Die Geborgenheit, die er ihr schenkte, schien plötzlich das Natürlichste auf der Welt zu sein. Nachdem sie eine Zeitlang so dagesessen hatten, schob er sie ein wenig von sich weg, küsste sie leicht auf die Schläfe und sagte: »Ich denke, du solltest jetzt etwas schlafen. Morgen sieht die Welt schon wieder besser aus.«

Er bettete sie auf die Couch, holte eine Decke und breitete sie über sie.

»Soll ich dir noch einen Tee machen?«

»Ja, das wäre sehr nett von dir.« Dankbar kuschelte Estella sich in die Schlafdecke. Kurz streifte sie der Gedanke, dass der einzige Tee, den sie noch im Schrank hatte, Lindenblütentee war.

Sie hörte Ronin in der Küche hantieren. Bald darauf kam er mit einer Tasse des heißen Getränks wieder, dessen vertrauter Duft ihr in die Nase stieg. Nachdem sie ein paar Schlucke genommen hatte, rückte Ronin plötzlich etwas von ihr ab.

»Ich denke, ich sollte jetzt gehen.«

Estella ergriff seine Hand, ehe er aufstehen konnte. »Nein, bitte bleib. Es ist in Ordnung. Wirklich!« Sie schenkte ihm ein Lächeln.

Zögernd setzte er sich wieder zu ihr.

Estella trank ihren Tee aus, stellte die Tasse auf den Tisch und ließ sich in ihr Kissen sinken.

\* \* \*

### *Ronin*

Als Estella in den Schlaf hinüberglied, hielt Ronin den Atem an. Furcht und Hoffnung hielten einander die Waage. Er hatte schon viel erlebt, doch auf das, was nun geschah, war er nicht vorbereitet. Als Estellas Barriere fiel, war der ganze Raum erfüllt von purer Zuneigung. Es überwältigte Ronin derart, dass er einen Moment lang erwog, sich mental zu schützen. Dann jedoch öffnete er sich voll und ganz und ließ sich von Estellas Emotionen überfluten. Jede einzelne seiner Körperzellen wurde von diesem wundervollen Gefühl durchdrungen.

Als die Emotionen schwächer wurden, blieb er dennoch bei Estella sitzen. Er brachte es nicht über sich, ihre Hand loszulassen und diesen wunderbaren Zustand zu beenden. Noch lange hielt er ihre Hand und spürte ihre Wärme. Irgendwann fand er die Kraft, sich von ihr zu lösen. Ein letztes Mal beugte er sich über die Schlafende, küsste sie auf die Schläfe und flüsterte: »Ich werde dich nie wieder verletzen.«

Augenblicke später zog er die Tür hinter sich zu.

Die obige Leseprobe wurde dem Roman Ovalyth I – Wissen heißt Kämpfen von Dominique Clarier entnommen.

Copyright Dominique Clarier  
Alle Rechte vorbehalten.

[www.dominique-clarier.com](http://www.dominique-clarier.com)